

Mediati-ON in Witikon - Konfliktlösung mit Mediation

"Eigentlich hätten wir den Streit schon lange beilegen sollen ..."

Simon Gerber (Jurist und Rechtsanwalt) ist Mediator in Witikon. Im Interview mit Martin Lier erklärt er, was Mediation ist, welche Unterschiede bzw. Vorteile zu einem Gerichtsverfahren bestehen, für welche Konflikte sich Mediationen eignen, wie eine Mediation abläuft und welche Gründe es sind, die ihn dazu motivieren, Mediationen durchzuführen. Weitere Informationen: www.ref-witikon.ch/mediation; Kontakt mediati-on@gmx.ch, 079 442 07 88.



Herr Gerber, Sie bieten in Witikon Mediationen an. Worum handelt es sich dabei?

Bei der Mediation handelt es sich um eine anerkannte Methode zur Bearbeitung von Konflikten: Eine neutrale, unabhängige und allparteiliche Drittperson (also ein Mediator bzw. eine Mediatorin) unterstützt die Konfliktparteien (die Medianden) dabei, dass sie für ihren Streit einvernehmlich eine für sie massgeschneiderte Lösung finden. In vertraulichen Mediationsgesprächen entscheiden die Beteiligten selbst, welche Themen sie klären möchten und wie sie künftig miteinander umgehen wollen. Ihre Abmachungen halten sie sodann in einem verbindlichen Vertrag fest.

Inwieweit gilt Mediation als "anerkannt"?

Das Gerichtsverfahren in der Schweiz sieht eigens vor, dass das Gericht den Parteien jederzeit eine Mediation empfehlen kann oder dass diese dem Gericht jederzeit gemeinsam eine Mediation beantragen können. Mediation ist daher auch offiziell als alternatives Streiterledigungsverfahren anerkannt.

Ist Mediation daher eine echte Alternative zu Gerichtsverfahren?

Auf jeden Fall! Mediation hat im Verhältnis zu Gerichtsverfahren deutliche Vorteile: Sie ist wesentlich kostengünstiger und rascher (im Mittel zwei bis fünf Sitzungen bzw. vier bis zehn Stunden). In der Mediation können nicht nur vergangenheitsbezogene Aspekte (z.B. Fragen über Rechtsansprüche) bearbeitet, sondern es kann etwa auch der künftige Umgang miteinander geregelt werden. Mediation lebt von der Selbstbestimmung der Parteien und ist freiwillig. Während viele Gerichtsverfahren öffentlich sind, finden Mediationen in vertraulichem Rahmen statt, wodurch sich Imageschäden vermeiden lassen. Ein späteres Gerichtsverfahren bleibt immer noch möglich. Die Parteien delegieren ihren

Streit nicht an irgendeine Instanz zum Entscheid, sondern behalten ihren Konflikt für das Finden einer eigenen Lösung selbstverantwortlich in der Hand. Solche Lösungen sind in dem sozialen Frieden der Beteiligten dienender Konsens, was für die Nachhaltigkeit speziell bei fortbestehenden Beziehungen ganz besonders wichtig ist.

Können Sie dazu ein Beispiel geben?

Gern. Stellen Sie sich vor: Seit Jahren sprechen zwei Nachbarn, z.B. Mieter, Grundstücksnachbarn oder Stockwerkeigentümer, nicht mehr miteinander. Irgendetwas in ihrer gemeinsamen Vergangenheit gab Anlass zu Streit. Vielleicht versuchen sie einander täglich aus dem Weg zu gehen oder verschärfen - bewusst oder unbewusst - den Konflikt durch regelmässige kleine Provokationen. Je nach Stadium des Konflikts ist es vielleicht schon zu Beleidigungen oder zu Sachbeschädigungen gekommen. Wie üblich bei Konflikten, beginnt die Konfliktspirale immer schneller zu drehen, obwohl im Grunde beide Beteiligten mit dem Streit lieber schon längst aufgehört hätten. Aber irgendwann gibt es in den Augen der Konfliktbeteiligten das berühmte "Kein-zurück-mehr". Man droht mit Anwälten und Konsequenzen, "zerrt den andern vor den Richter". In der Mediation lernen die Medianden wieder respektvoll aufeinander zuzugehen, zuzuhören und einander, trotz all ihrer Unterschiedlichkeit, gelten zu lassen. Dadurch schaffen die Medianden ein neues Vertrauen und den Grundstein für ein künftiges, wertschätzendes Miteinander.,

Ist das nicht ein etwas gar idyllisches Bild, das sie da von streitenden Nachbarn zeichnen?

Nein, keinesfalls. Bei Konfliktgesprächen stelle ich immer wieder fest, wie sehr sich Beteiligte zu öffnen beginnen, wenn sie sich ak-

zeptiert und ehrlich verstanden fühlen. Die meisten von ihnen möchten im Grunde gar keinen Streit und wünschen sich schon längst wieder Frieden. Nur: Aus Angst, das Gesicht zu verlieren, verharren sie lieber auf ihren Positionen. Dadurch, dass der Mediator ein offenes, faires und ausgleichendes Gesprächsklima schafft, können die Medianden einander wieder neu begegnen. Aber natürlich: Mediation ist kein Sonntagsspaziergang, sondern eine intensive Auseinandersetzung mit dem Konflikt, mit sich selber und dem Gegenüber: Etwas zu verändern braucht viel Energie; sie aber für die Lösung des Konflikts statt für dessen Fortsetzung zu verwenden, hat sich noch immer gelohnt.

Ist Mediation ausser für Nachbarschaftsstreitigkeiten auch für andere Konflikte geeignet?

Ja, eigentlich für nahezu alle Konflikte: Typisch sind Mediationen in Ehe, Familie, mit Kindern, unter Erben, zwischen Nachbarn und Stockwerkeigentümern, Mietern und Vermietern, in der Schule oder am Arbeitsplatz sowie zwischen Vertragsparteien und Unternehmen. Mediiert werden auch Konflikte im öffentlichen Raum (Bauten, Umwelt, etc.), zwischen Geschädigten und Versicherungen, bei Straftaten (Täter/Opfer) oder zwischen unterschiedlichen Kulturen für eine

bessere Verständigung. Mediation ist darum überall dort möglich, wo gemeinsame Interessen vorhanden sind und es neben der Sache auch um Gefühle geht.

Was motiviert Sie persönlich als Mediator?

Zunächst steht die Erkenntnis, dass zum alltäglichen Leben zwischen Menschen Konflikte gehören. Ein Konflikt bzw. ein Streit ist darum auch nicht einfach negativ, sondern weist in sozialen Beziehungen auf Unzufriedenheit und letztlich auf Veränderungswille hin. Einen Konflikt so sehen zu können macht deutlich, dass darin eine gehörige Portion Energie steckt, die besser für eine kreative Lösung verwendet wird, als für eine weitere Eskalation des Streits. Mich motiviert, Menschen darin zu unterstützen, dass sie aus verfahrenen, sie belastenden Situationen herausfinden können und eine gute Lösung finden. Das ist manchmal ein harter Weg für die Beteiligten, weil sie sich aus verhärteten Strukturen befreien und sich darauf einlassen müssen, auch die Sicht des Andern wieder zu achten. Gelingt dies, ist der Weg frei für eine gemeinsame Lösung. Sozialer Friede ist ein enorm wertvolles Gut, für das es lohnt, sich einzusetzen. Dazu meinen Beitrag zu leisten, erachte ich als sehr sinnvolle und erfüllende Aufgabe.

Wie läuft eine Mediation ab?

Das Mediationsverfahren ist in verschiedene Phasen unterteilt bzw. klar strukturiert: (1) Im Rahmen eines gemeinsamen Erstgesprächs mit den Parteien kläre ich zunächst den Auftrag und erläutere das Verfahren. In einer Vereinbarung, dem sogenannten Arbeitsbündnis, halten die Medianden und der Mediator die Rahmenbedingungen des Verfahrens fest. (2) Als für das Verfahren Verantwortlicher sammle ich nun die nötigen Informationen und Themen, über welche die Medianden verhandeln bzw. über die sie sprechen möchten. (3) Die für Mediationen entscheidende Kernphase ist die Klärung der Bedürfnisse und Interessen der Beteiligten. Was damit gemeint ist, kann an folgendem Beispiel verdeutlicht werden: Zwei Geschwister streiten sich um die einzige, noch vorhandene Orange. Mutter oder Vater teilen die Frucht dann in zwei Hälften. Aber keines der Kinder ist zufrieden. Warum? Weil das eine Kind den Saft der Orange trinken wollte, das andere aber die Schale für einen Kuchen benötigte. Bei der Klärung von Bedürfnissen und Interessen versuche ich darum mit gezielten Fragen zu ergründen, was hinter den oftmals verhärteten Positionen der Medianden liegt. (4) Sind die Bedürfnisse und Interessen der Medianden geklärt, ist der Weg frei für die kreative Ideensuche und die Bildung von Option als mögliche Elemente einer Lösung des Konflikts. (5) Aus einem "bunten Strauss" von Ideen und Optionen verhandeln die Medianden nun über jene Punkte, die Teil der abschliessenden Vereinbarung werden sollen. (6) Gestützt darauf wird schliesslich eine (verbindliche und rechtlich durchsetzbare) Vereinbarung entworfen, auf ihre Machbarkeit hin geprüft und schliesslich durch die Medianden unterzeichnet.